HISTORISCHE MEILE NÜRNBERG

Herzlich willkommen in Nürnbergs historischer Altstadt. Dieser kleine Führer lädt Gäste und Bewohner unserer Stadt zu einem Spaziergang in die über 950jährige Vergangenheit der ehemaligen Reichsstadt ein. Entlang der HISTORISCHEN MEILE sind Gebäude, Ensemble und Plätze, die besonders mit der Geschichte Nürnbergs verknüpft sind oder Kleinode der Baukunst darstellen, mit einem H gekennzeichnet. In dieser Broschüre finden sich dazu kurze Erklärungen zur Entstehung und Baugeschichte, Anekdoten und Daten. Der Plan ist als Orientierungshilfe für den Rundgang gedacht und kennzeichnet die Stationen der HISTORISCHEN MEILE.

Zusätzliche Tipps für Abstecher in naheliegende Stadtteile finden sich auf den „Exkurs"-Seiten. Dort werden historische Kleinode außerhalb der HISTORISCHEN MEILE kurz vorgestellt.

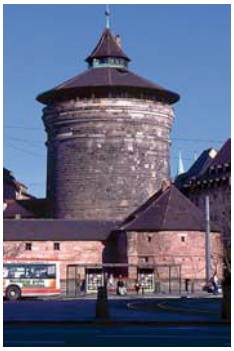
Diese Broschüre soll und kann keinen Stadtführer ersetzen. Sie will nur Lust auf die Entdeckung Nürnbergs und seiner Geschichte machen und den Besuchern der Stadt einen ersten kurzen Eindruck über die historischen Sehenswürdigkeiten und ihre Geschichte vermitteln. Deshalb ist dieser kleine Ratgeber in Sachen Stadtgeschichte auch zweisprachig.

Viel Spaß beim Spaziergang auf der HISTORISCHEN MEILE, der sie durch die wechselvolle Vergangenheit Nürnbergs führen wird.

Stationenliste

1 Stadtbefestigung
2 Marthakirche
3 Klarakirche
4 Mauthalle
5 Lorenzkirche
6 Nassauerhaus
7 Heilig-Geist-Spital
8 Exkurs
9 Frauenkirche
10 Hauptmarkt
11 Schöner Brunnen
12 Rathaus
13 Fembohaus
14 Exkurs
15 Kaiserburg
16 „Nuorenberc" (Felsenberg)
17 Handwerkerhäuschen
18 Pilatushaus
19 Tiergärtnertor
20 Exkurs
21 Albrecht-Dürer-Haus
22 Historischer Kunstbunker
23 Krämersgassen
24 Unterirdische Felsengänge
25 Schürstabhaus
26 Sebalduskirche
27 Sebalder Pfarrhof
28 Exkurs
29 Weißgerbergasse
30 Kettensteg
31 Weinstadel
32 Unschlittplatz
33 Unschlitthaus
34 Henkersteg
35 An den Fleischbänken

Adressenliste und Impressum auf den letzten Seiten



1 Stadtbefestigung

Um 1325 wurden die bis dahin getrennt befestigten Stadthälften der vorletzten Stadtbefestigung (Laufer Schlagturm, Schuldturm und Weißer Turm etc.) verbunden. Im Zuge der Stadterweiterung wurde der Graben weitgehend aufgefüllt und bebaut (Weinstadel, Mauthalle, Sieben Zeilen). Noch vor 1350 begann der Bau der letzten Stadtbefestigung. Sie erweiterte die alte Befestigung um ca. 200 bis 350 m, so dass sich das Stadtgebiet verdoppelte. 1452/55 war der fünf Kilometer lange Mauerring geschlossen.

An vier Haupttoren (Laufer Tor, Frauentor, Spittlertor, Neutor) vereinigten sich Zwinger (15 m breit) und Stadtmauer zu einem Waffenhof, überragt von einem massiven Turm. Von den 128 Türmen sind heute mehr als die Hälfte erhalten. Anfang des 15. Jhs. Ausbau des Grabens, bei dem jeder Bürger selbst „schanzen“ oder eine Abgabe leisten mußte. Um 1500 wurden die Zwinger für Kanonen vorbereitet, 1538–45 Bau der Burgbastei.

2 Marthakirche

1356/1363 gestiftet, 1385 geweiht (Pilgrimspital mit Kirche „St. Marthae hospitae Domini zu Ehren“, Stiftung des Patriziers Conrad Waldstromer und seiner Frau Agnes Pfinzing). Hier wurden Messen für durchreisende Pilger gelesen. Ab 1526 für etwa 50 Jahre geschlossen (Reformation). 1578 bis 1620 Theatersaal, Übungs- und Aufführungsstätte der Nürnberger „Meistersinger“. Ab 1627 wieder Gottesdienste.

Seit 1800 Kirche der Ev.-reformierten Gemeinde, die sie zunächst nicht verändern durfte. 1829 Umbau durch die Reformierten: Altäre und Bilder wurden entfernt (Hochaltar heute in St. Lorenz).

Hochgotische Glasgemäldefenster (1395–1410, einmaliges Meisterwerk mittelalterlicher Glasmalerei), barocke Tafeln mit Namen der Kirchenpfleger.

1945 durch Fliegerbomben beschädigt, 1946 restauriert.

3 Klarakirche

1241 erstmals erwähnter Magdalenerinnen- (Reuerinnen-) Konvent; 1279 Anschluss an den Klarissenorden. Blütezeit um 1500: bedeutendes Scriptorium (Schreibstube), Instandhaltung kaiserlicher Gewänder. Bedeutendste Äbtissin Caritas Pirckheimer (1467–1532), Schwester Willibald Pirckheimers. In der Reformation Verbot von Neuaufnahmen. 1591 evangelische Pfarrkirche, die Klostergebäude städtisches Leihhaus. Ab 1806 profane Nutzung der Kirche. 1854 Filialkirche der wieder katholischen Frauenkirche.

Kreuzaltar mit reichgeschnitzten Passionsszenen (1517), Kreuzigungsgruppe von Veit Wirsberger (1510), Madonna im Chor (um 1500), Marienaltar (um 1500), Grabstein und Grab der Caritas Pirckheimer vor dem Chor.

Das Kloster wurde 1899 abgerissen, die Kirche bei einem Bombenangriff am 16. März 1945 teilweise zerstört, 1948 bis 1953 wiederaufgebaut.

4 Mauthalle

Als 1498 Stadtwerkmeister Hans Beheim d. Ä. das innere Frauentor (seit ca. 1250 verlief hier die vorletzte Stadtbefestigung) abreißen ließ, wurde im Stadtgraben 1498–1502 der Getreidespeicher errichtet. Mit 84 x 20 x 29 m (LxBxH) war die Mauthalle das größte der zwölf städtischen Kornhäuser. In Krisen war so die Versorgung gesichert.

Der dreigeschossige Sandsteinbau mit fünfgeschossigem Dacherker war an den Schmalseiten mit Wagen befahrbar. Zum Transport ins Innere dienten Aufzugsluken über den Giebelachsen und an den Traufseiten. Die Ostseite schmücken ein Netz von Kielbögen im Giebel und ein Spitzbogenportal mit den Stadtwappen (Adam Kraft, 1502).

Seit 1572 war der Getreidespeicher auch Stadtwaage und Zollamt (Maut). 1897/98 Umnutzung zum Geschäftshaus.

Beim Wiederaufbau 1953 ließ man das Fachwerk der Dacherker in verputztem Mauerwerk errichten. Im von 26 Säulen gestützten Keller ist eine Gaststätte untergebracht.

5 Lorenzkirche

Ende des 13. Jh begannen die Bauarbeiten an der dreischiffigen Basilika mit Seitenkapellen an den Nebenschiffen.

Konrad Heinzelmann errichtete 1439–1477 den breiten Hallenchor mit Umgang und Kapellen. Französische Kathedralen waren Vorbild für die schmalen Arkadenjoche mit Kreuzrippengewölben und hoher Wandzone. Sie sind in ihrer architektonischen Nüchternheit eine deutsche Sonderform. Die Doppelturmfassade besticht mit ihrem Mittelteil: Figurenportal, Rosette und Ziergiebel.

Innen: Sakramentshaus von Adam Kraft, 1493–96 (Stiftung v. Hans Imhoff, 18,7 m hoch). Englischer Gruß (Engelsgruß) von Veit Stoß, 1517–18 (Stiftung von Anton Tucher) mit der lebensgroßen Verkündigungsgruppe aus Lindenholz in einem Oval aus Rosenblüten und Medaillons. Reiche Ausstattung mit zahlreichen Altären aus dem 15./16. Jh.

St. Lorenz wurde nach dem Kriegszerstörung dem mittelalterlichen Zustand gemäß wiederaufgebaut.

6 Nassauerhaus

Eines der besterhaltenen Beispiele mittelalterlicher Turmhäuser (Adelshäuser). Der wehrhafte Charakter hat nur symbolischen und schmückenden Wert. Vermutlich war hier einst der Sitz von Ministerialen.

Es existiert kein urkundlicher Beleg für eine Verbindung mit dem Haus Nassau. Seit 1581 ist das Nassauerhaus im Besitz der patrizischen Familie Schlüsselfelder (nach ihrem Aussterben 1709 zum Stiftungshaus bestimmt).

Die beiden Untergeschosse sind aus dem frühen 13. Jh., 1422/33 wurden die Obergeschosse mit Kapellenchörlein und abschließendem Zinnengeschoß mit vier achtseitigen Ecktürmen aufgemauert.

1431 hatte König Sigismund dem Besitzer Ortlieb für einen 1500-Gulden-Kredit seine Krone als Pfand hinterlegt. Daraufhin ließ Ortlieb die Steinbalustrade mit dem Wappen des Kaisers, des Papstes, der sieben Kurfürsten, der Reichsstadt Nürnberg usw. schmücken.

7 Heilig-Geist-Spital

Das Heilig-Geist-Spital wurde 1332–39 als Stiftung des reichen Patriziers Konrad Groß (Reichsschultheiß) für Alte und Bedürftige errichtet und gilt als die umfangreichste Stifung einer Einzelperson im Reich vor 1500.

Ab 1500 wurde es nach Entwürfen Hans Beheims d. Ä. mit „Sude“ und „Bau“ über die Pegnitz erweitert. Erhalten sind Sudenprediger- und Verwalterhaus (längs des südlichen Pegnitzarms) und die Nordwand der ehemaligen Spitalkirche mit polygonalem Dachreiter (Hans-Sachs-Platz). In der nicht wiederhergestellten Kirche wurden von 1424 bis 1796 die Reichskleinodien aufbewahrt.

Im Hanselhof befindet sich die älteste große Gußplastik Nürnbergs (um 1380, Original im Germanischen Nationalmuseum). Der Kreuzigungshof, von Arkaden und Holzgalerien umgeben, birgt die Hauptteile von Adam Krafts Kalvarienberg (um 1506/08) und die Tischgräber der Stifter Konrad Groß (1356 gest.) und Herdegen Valzner (1423 gest.).

8 Exkurs

Synagogendenkmal (Spitalbrücke)

Mahnmal anstelle der 1874 im maurisch-byzantinischen Stil erbauten und 1938 durch die Nationalsozialisten niedergerissenen Synagoge (s. Abb. oben).

1970 Stele (August Hofmann, Hochbauamt, Bildhauer Zink), 1988 Relief (Reinhard ~~Heiber~~ Akad. d. bild. Künste).

Schuldturm (Heubrücke)

Ursprünglich zwei zur vorletzten Stadtumwallung gehörende Türme (ca. 1323) am Pegnitzeinfluß, später als „Männer- und Weibereisen“ bezeichnet, Gefängnis für verschuldete Personen (das „Weibereisen“ besteht nicht mehr).

Katharinenruine (Peter-Vischer-Straße)

Mauerreste der 1295 gestifteten Kirche des Katharinenklosters (Dominikanerinnen). Nach der Reformation Predigerkirche, 1620–1778 Singschulen der Meistersinger, 1699–1819 Malerakademie. 1945 zerstört (Kreuzganghof erhalten); heute Freiluftveranstaltungen; Klosterhauptbau ab 1983 Stadtbibliothek.

9 Frauenkirche

1355–58 ließ Kaiser Karl IV. anstelle der abgerissenen Synagoge (Pogrom 1349) die erste gotische Hallenkirche Frankens als dreischiffige kaiserliche Hofkapelle errichten. Vermutlich führte Peter Parler, Baumeister des Prager Veitsdomes, den Bau aus. 1361 wurden hier zur Taufe des Thronfolgers Wenzel erstmals die Reichskleinodien der Öffentlichkeit gezeigt. Das „Männleinlaufen“ (12 Uhr mittags), 1509 von Sebastian Lindenast und Georg Heuß geschaffen, erinnert an die Verkündung der Goldenen Bulle von 1356: Sieben Kurfürsten huldigen dem thronenden Kaiser Karl IV.

Reiche Innenausstattung: Peringsdörfer-Epitaph (um 1498) mit Schutzmantelmadonna und Rebecksches Epitaph (1500) mit Marienkrönung von Adam Kraft. Der Tucheraltar (um 1445) gilt als bedeutendstes Werk der Tafelmalerei der Zeit vor Dürer.

1816 wurde die Frauenkirche der katholischen Gemeinde Nürnbergs überlassen.

10 Hauptmarkt

Im 12. Jahrhundert wurde das damalige Sumpfgebiet den Juden überlassen. Als um 1320 der Ring der Stadtbefestigung geschlossen wurde, lag das Judenviertel im Stadtzentrum. 1349 ließ der Rat mit Zustimmung Karls IV. das Ghetto und die Synagoge abreißen, um Platz für Märkte zu schaffen. Mehr als 600 Juden wurden bei diesem Pogrom ermordet. An der Stelle der Synagoge ließ Karl IV. die Frauenkirche errichten. Die Juden siedelten in der Nähe der heutigen Juden- und Wunderburggasse, bis sie 1499 erneut vertrieben wurden.

Im 15. Jahrhundert fand auf dem Platz alljährlich die Schaustellung der Reichskleinodien statt, die Patrizier richteten Turniere aus. Die umstehenden Kaufmanns- und Patrizierhäuser wurden 1945 zerstört.

In der Adventszeit stehen hier die Buden des weltberühmten Christkindlesmarktes (der im 17. Jahrhundert entstand).

11 Schöner Brunnen

Um 1385–96 vom Parlier und Steinmetz Heinrich Beheim erbaut. Die 19 m hohe Steinpyramide wächst wie eine gotische Kirchturmspitze aus einem achtseitigen Becken und verjüngt sich über drei Stufen bis zur Kreuzblume. In vier Reihen stehen vierzig Steinfiguren (bedeutende Werke des 14. Jh.), die das Weltbild des Heiligen Römische Reiches repräsentieren. Unten: Philosophie und sieben freie Künste, darüber die vier Evangelisten und die vier Kirchenväter. Mitte: die sieben Kurfürsten und die neun Helden. Oben: Moses und sieben Propheten.

Das Gitter mit dem bekannten, mehrmals erneuerten drehbaren Messingring an der Südwestseite wurde von Paulus Kühn aus Augsburg 1587 geschmiedet.

Vom weichen Sandstein des Originals sind nur Teile (im Germanischen Nationalmuseum) erhalten. Die Kopie aus Muschelkalk stammt aus den Jahren 1897–1902.

12 Rathaus

Komplex aus mehreren Bauabschnitten: Ältester Teil ist der 1332–40 errichtete 40 m lange gotische Rathaussaal, einst größter profaner Saalbau nördlich der Alpen. 1520 legten Albrecht Dürer und der Humanist Willibald Pirckheimer die Ikonographie für die Wandbemalung fest. 1649 fand hier nach Abschluss des 30-jährigen Krieges das Friedensmahl statt. Unter dem Saal wurden die Lochgefängnisse eingerichtet, die – als Zeugen mittelalterlicher Rechtspflege – besichtigt werden können.

1616–22 entstand nach dem Vorbild des italienischen Stadtpalastes der Hochrenaissance der anschließende Rathausbau von Jakob Wolff d. J. Die einheitliche Fensterfront kontrastiert mit den drei Barockportalen, das mittlere zeigt den Reichsadler und die beiden Stadtwappen.

1945 wurde der gesamte Komplex durch Bomben zerstört. Wiederaufbau 1956–62. In der Ehrenhalle des Rathauses befinden sich Nachbildungen der mittelalterlichen Reichskleinodien.

13 Fembohaus

Nürnbergs größtes erhaltenes Bürgerhaus der Renaissance wurde 1591–96 von dem niederländischen Kaufmann van Oyrl vermutlich durch Jakob Wolff d. Ä. errichtet. Seinen Namen erhielt es vom späteren Besitzer Georg Christoph Franz Fembo (19. Jh.).

Repräsentative Fassade mit Sandsteinchörlein, Figur der Fortuna sowie allegorischer Darstellung der vier Elemente.

Zahlreiche Ausstattungselemente sind erhalten, z. B. die Barock-Stuckdecke von Carlo Brentano, ein holzvertäfelter Familiensaal oder Stuckarbeiten von Donato Polli.

Die Stadt und das Haus stehen im Mittelpunkt der neuen erzählerischen Darstellung: Rauminszenierungen, Hörspiele, animierte Modelle, restaurierte Originalräume und Exponate sind Stationen auf dem Rundgang durch das ehemalige Nürnberger Kaufmannshaus.

14 Exkurs

Pellerhaus (Egidienplatz)

Ehemals schönstes, 1602–07 von Jakob Wolff d. Ä. im manieristischen Stil erbautes Nürnberger Bürgerhaus mit reichen Hofgalerien. 1945 zerstört. Erdgeschoss in den Neubau einbezogen, Teile der Hofgalerie erhalten.

Sieben Zeilen (Webersplatz)

1489 auf dem Stadtgraben der vorletzten Stadtbefestigung errichtete fünfzeilige Anlage von 15 Reihenhäusern zur Ansiedlung schwäbischer Barchentweber. 1524 um zwei Zeilen erweitert. 1943/45 zerstört, 1966 wieder aufgebaut.

Tucherschloss (Hirschelgasse)

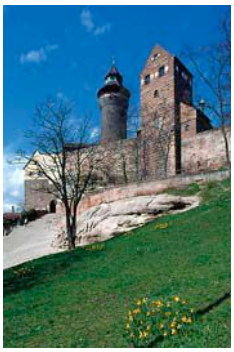
1533–1544 als Gartenschloss der Patrizierfamilie Tucher erbaut. Seit 1971 Museum zur Geschichte der Patrizier (s. Abb. oben). Im Garten wurde 2000 der Hirsvogelsaal mit Schnitzarbeiten von Peter Flötner von 1534 wiedererrichtet.

15 Kaiserburg

Hier wurden die meisten Reichs- und Hoftage im Mittelalter abgehalten und alle Kaiser des Heiligen Römischen Reichs von 1050 bis 1571 hielten sich hier auf.

Der Baukomplex gliedert sich in:

1. Reste der Burggrafenburg (Mitte, Fünfeckturm, Burgamtshaus und Walburgiskapelle), deren Substanz auf die von Heinrich III. gegründete salische Königsburg zurückgeht. Bei der Gründung der staufischen Kaiserpfalz wurde sie Amtssitz des Burggrafen (kaiserlicher Verwalter).
2. Kaiserburg (Westen, Palas mit romanischer Doppelkapelle), eine der bedeutendsten Kaiserpfalzen des Mittelalters; unter den Saliern errichtet und von Friedrich Barbarossa und seinen Nachfolgern ausgebaut. Erneuerungen unter Kaiser Friedrich III.
3. Reichsstädtische Bauten (Osten und Norden). 1377 Turm Luginsland zur Beobachtung der Burggrafenburg. Nach dem Kauf der Ruine der Burggrafenburg ließ der Rat 1494/95 einen Teil mit der Kaiserstallung als Kornspeicher überbauen. 1538–45 wurden Bastionen angelegt.



16 „Nuorenberc“ (Felsenberg)

Die humanistische Deutung des Namens „Nürnberg“ als „Neroburg“ (angebliche Gründung durch den späteren römischen Kaiser Tiberius Claudius Nero oder dessen Bruder Drusus Nero um 10 n. Chr.) oder die Ableitung des Namens von den germanischen Nariskern bzw. den keltischen Norikern sind nicht haltbar. Im 19. Jh. kamen weitere, teilweise recht abstruse Deutungen wie „Nur ein Berg“ oder „Neu-Renn-Berg“ (Burg zum Schutz des Rennwegs) hinzu.

Heute werden zwei unterschiedliche Erklärungen vertreten: Die Ableitung einerseits von althochdeutsch „nuor“, „nor“ = Fels und andererseits von einem Personennamen „Noro“, „Noru“. Für eine Person dieses Namens in der Umgebung Nürnbergs fehlt bislang jeder Nachweis, wogegen der Keuperfelsen des Burgbergs unübersehbar ins Auge fällt.

17 Handwerkerhäuschen

Entlang der Gasse „Am Ölberg“ stehen, fast pittoresk anmutend, noch einige sehr kleine Häuschen, die die Zerstörungen des Krieges überstanden haben.

Ursprünglich erdgeschossig, wurden einige der einfach gebauten, schmalen Gebäude aufgestockt, wodurch das malerische Auf und Ab der Dächer entstanden ist. Im Kern stammen diese Gebäude noch aus dem Mittelalter.

18 Pilatushaus

Spätgotisches Wohnhaus von 1489. Das Gebäude mit seinen drei Fachwerkgeschossen krönt ein achteckiger Spitzerker mit polygonalem Dach (Anf./Mitte 16. Jh.). Es gehörte dem Plattner (Harnischmacher) Hans Grünwald. Plattner fertigten Aufträge für Kaiser und Adelige: Stech- und Rennzeuge für das Turnier oder Feldharnische für den Krieg. Das Standbild des Heiligen Georg (Drachentöter) ist das Hauszeichen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Kopie einer Plattnerarbeit des 15. Jhs.; die Namensgebung „Pilatushaus“ gründet auf dem Irrtum, das Gebäude sei der Ausgangspunkt der Kreuzwegstationen Adam Krafts zum Johannisfriedhof.

1852–57 Nürnberger Wohnsitz von Hans von Aufseß, Gründer des Germanischen Nationalmuseums; Familienwappen von 1853 über dem Eingang.

19 Tiergärtnertor

Der quadratische Turm (Teil der Stadtmauer aus der zweiten Hälfte des 13. Jh.) beherrscht den abschüssigen Platz mit dem Schöpfbrunnen. Mitte des 16. Jhs. wurde beim Bau der Bastionen ein neues Tor gebaut und das alte spitzbogige zugemauert. Durch den neuen, gebogenen Durchgang konnte nicht mehr hindurchgeschossen werden.

Im Tiergärtnertorturm wurden 1852 die ersten Exponate des neugegründeten Germanischen Nationalmuseums untergebracht.

Vom Tiergärtnertorplatz führen vier Gassen strahlenförmig den Berg hinunter. Am Platz liegen das Pilatushaus, das Dürerhaus und der Historische Kunstbunker.

20 Exkurs

Johannisfriedhof (Johannisstraße)

Wegen seiner einheitlichen Anlage mit historischen liegenden (genormten) Grabsteinen weltbekannter Friedhof (s. Abb. oben). Wertvolle Bronzeepitaphien aus vier Jahrhunderten. Grablege berühmter Nürnberger (u. a. Albrecht Dürer).

Hesperidengärten (Johannisstraße)

Vor den Stadtmauern liegende mittelalterliche Gärten der Nürnberger Bürgerschaft. Zunächst reine Nutzgärten, im 17./18. Jh. barocke Umgestaltung. Im 19. Jh. überbaut, ab 1988 Rekonstruktion einiger Gärten in der Johannisstraße.

Adam-Kraft-Kreuzweg (Burgschmietstraße, Johannisstraße)

Sieben ehem. freistehende Renaissancereliefs von Adam Kraft: Leidensweg vom Tiergärtnertor („Pilatushaus“) zum Johannisfriedhof. Die Reste der Kreuzigungsgruppe befinden sich heute im Kreuzigungshof des Heilig-Geist-Spitals.

21 Albrecht-Dürer-Haus

Das Albrecht-Dürer-Haus wurde um 1420 in der typischen Mischbauweise eines Nürnberger Bürgerhauses mit Sandsteinsockel und Fachwerk erbaut. 1502 hatte sein Besitzer, der Astronom Bernhard Walther, eine Seite des erkergeschmückten Daches um ein Stockwerk anheben lassen.

Von 1509 bis 1528 lebte und arbeitete darin Albrecht Dürer. Nach seinem Tod wurde das Gebäude zunächst wenig beachtet. Erst im Zuge der Dürer-Rezeption gewann es als Erinnerungsstätte an Bedeutung und wurde 1826 zu diesem Zweck von der Stadt Nürnberg gekauft. Mit der 1871 gegründeten Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung begann die Ausstattung als Museum. 1998 eröffnete das Haus mit einer neuen Konzeption, die das Leben und Werk Albrecht Dürers darstellt. Die Multivision „Albertus Durer Noricus“ und die lebendige Malerwerkstatt führen in das Werk Dürers ein; die Ehefrau Agnes führt durch das Haus und zeigt einen Künstlerhaushalt der Renaissance.

22 Historischer Kunstbunker

Hinter einem roten Tor verborgen liegt Nürnbergs eindrucksvollste Bunkeranlage, in der weltbekannte Kunstwerke wie z.B. die Reichskleinodien, Kupferstiche Albrecht Dürers, der Globus Martin Behaims, der Engelsgruß des Veit Stoß oder das „Männleinlaufen“ den II. Weltkrieg unbeschadet überstanden. Die Stadtverwaltung errichtete schon 1940 die klimatisierte Schutzanlage in den Felsengängen. Dies gelang nur durch Umgehung aller Vorschriften, denn eigentlich war „Kunst-Luftschutz“ im festen Glauben an den Endsieg nicht vorgesehen. Die Keller und Gänge entstanden teilweise schon seit 1380. Sie wurden von Hand aus dem Sandstein des Burgfelsens geschlagen und liegen bis zu 24 Meter tief unter der Oberfläche.

Im Historischen Kunstbunker befindet sich heute die Ausstellung „BombenSicher – Der geheime Kunstbunker im Burgberg“ (Führungen täglich).

23 Krämersgassen

Die Straßenecke an den beiden Krämersgassen gehört zu den besterhaltenen Partien der heutigen Altstadt. Schmale Handwerkerhäuser, an deren Fassaden sich Fachwerk und Sandstein mischen, stehen neben stattlichen Steinbauten – eine Abgrenzung nach Sozialschichten ist nicht erkennbar. Im Haus Obere Krämersgasse 12 aus dem Jahr 1395 wohnte von 1453 bis 1484 der Stifter und Gelehrte Georg Keyper. Das gegenüberliegende Eckhaus zeigt in den Obergeschossen besonders altertümliches Fachwerk von 1452. Nie fehlt der Dacherker (auf dem Keyperhaus sogar mit bekrönender Spitzgaube).

Hinter den beiden Häusern Nr. 16 sind kleine Innenhöfe verborgen, die bei geöffneter Haustür besucht werden können.

Achtung: Von hier bis zur nächsten Kreuzung auf demselben Weg zurückgehen.

24 Unterirdische Felsengänge

Seit Jahrhunderten wurden im Untergrund des Burgbergs eine Vielzahl von Gewölben und Gängen aus dem Fels geschlagen.

Dank der großen Standfestigkeit des Burgsandsteins war es möglich, ausgedehnte, oft über vier Stockwerke reichende Felsenkelleranlagen zu schaffen: Unterirdische Gewölbe, die nachweisbar schon seit 1380 zur Herstellung und Lagerung von Bier genutzt wurden. Die geheimnisumwitterten unterirdischen Gänge dagegen dienten ausschließlich der Gewinnung und Weiterleitung von Wasser. Ein System von Schächten sorgt für Belüftung.

Während des letzten Krieges fanden in den Gewölben viele Bürger Schutz vor den Luftangriffen.

Zu besichtigen sind diese historischen Bauanlagen vier mal täglich.

25 Schürstabhaus

Das mächtige Gebäude weist bis zum Dachfirst sieben (und im östlichen Teil sogar acht) Geschosse auf. Es gehörte von 1328 bis 1470 der vermögenden Patrizierfamilie Schürstab, die um 1380 das schönste Glasfenster im neuerbauten Chor der Sebalduskirche stiftete. Das Haus, das deutlich sichtbar aus zwei Anwesen zusammengefügt ist, erhielt erst 1482 seine heutige Form. Besitzer war damals ein Kaufmann, danach der landesverräterische Ratsherr Anton Tetzel und im 17. Jahrhundert die Juristenfamilie Fetzer. Später vernachlässigt; 1943 brannte das Dach ab – das Haus überlebte als ein Baudenkmal von höchstem Rang (Renovierung 1995–97, 1998 Denkmalpreis der Hypo-Kulturstiftung).

26 Sebalduskirche

Erbaut ab ca. 1230 als doppelchörige spätromanische Pfeilerbasilika mit Langhaus, Querhaus und Zweiturmfassade im Westen. Von diesem spätromanischen Bau stammt der erhöhte Westchor und das Mittelschiff. Ab 1309 wurden die Seitenschiffe im gotischen Stil verbreitert. 1361–79 Errichtung des dreischiffigen Hallenchores, der an die spätromanische Querhauswestwand anschließt.

Außen: Schreyer-Landauersches Grabmal von Adam Kraft (1492); innen: Madonna im Strahlenkranz von 1425/30, Tuchersches Epitaph von 1513 (Hans von Kulmbach); St. Andreas (1505–07) und Kreuzigungsgruppe (1520) von Veit Stoß; Glasgemälde des Ostchores um 1380.

Sebaldusgrab der Peter-Vischer-Werkstatt, 1508–19. Der Baldachinschrein bewahrt die Gebeine des vor 1070 bei Nürnberg verstorbenen Einsiedlers, Kirchenpatrons und Stadtheiligen.

27 Sebalder Pfarrhof

Der Sage nach „… ‘macht’ 1361 der spätere König Wenzel in sein Taufwasser. Im Pfarrhof erwärmt man hastig neues. Dabei fängt der alte Holzbau Feuer und brennt ab. Der Vater des Täuflings, Kaiser Karl IV., finanziert nach diesem Malheur den neuen Wirtschaftshof aus Stein. …“

Dort wohnt der Sebalder Klerus: Prediger, Diakone, „Schaffer“ (Verwalter) und Bedienstete und rund um die Uhr ist in der „Wöchnerstube“ im wöchentlichen Wechsel immer jemand bereit, Sterbenden die Letzte Ölung zu spenden. Als Speise- und Versammlungsraum dient der „Kapitelsaal“. Die nach Osten gewandte Apsis der Hauskapelle ist das weltbekannte „Chörlein“ (Kopie von 1902, Original im Germ. Nationalmuseum).

Heute wohnen die evangelischen Sebalder Pfarrerinnen bzw. Pfarrer mit ihren Familien im mittelalterlichen Sebalder Pfarrhof, der den 2. Weltkrieg kaum beschädigt überstanden hat.

28 Exkurs

Hallersches Haus (Spielzeugmuseum)

1517 als patrizisches Anwesen des Wilhelm Haller d. Ä. erstmals erwähnt. 1611 ließ der Juwelier Paul Kandler die Fassade (vermutlich durch Meister Jakob Wolff d. Ä.) erstmals umbauen. Um 1720 kam das Chörlein hinzu.

Eine bauliche Besonderheit: Die „Dockengalerie“, eine für die Stadt typische hölzerne Galerie, die, um einen Innenhof herum gebaut, der Erschließung der umliegenden Häuser diente. „Docken“ waren gedrehte, balusterförmige Holzstäbe, die in Galerien verwendet wurden, ebenso aber auch bei der Herstellung arm- und beinloser Holzpuppen. Diese Figuren nannte man ebenfalls „Docken“.

1971 wurde das Haus umgebaut und beherbergt seither das Nürnberger Spielzeugmuseum.

29 Weißgerbergasse

Etwa zwanzig historische Häuser haben hier den Krieg überlebt und geben eine Vorstellung vom ursprünglichen Aussehen vieler Altstadtstraßen. Die Schmalheit bis herunter zu zwei Fensterachsen und das Vorherrschen von Fachwerk sind Merkmale von Handwerkerhäusern. Tatsächlich lebten hier vorwiegend Weißgerber, die mit Hilfe von Alaun helles, feines Leder herstellten. Sie weichten die Häute in gemauerten Becken im Keller ein, walkten sie mit einem Stampfer, schabten mehrmals mit gebogenen Messern den Talg ab und trockneten das Leder auf Gestellen an der nahen Stadtmauer. Stampfer und Messer sind am Haus Nr. 24 dargestellt.

30 Kettensteg

Der Kettensteg befindet sich am Altstadt-Ausfluß der Pegnitz und ist die älteste freischwebende Hängebrücke Deutschlands. Nach Abruch des Trocken- und Trudenstegs aus dem 15. und 16. Jh. wurde er 1824 vom Mechaniker und späteren Professor Konrad Georg Kuppler (beteiligt an der Entstehung der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth) erbaut.

Der Name bezieht sich auf die Aufhängung durch mehrere drei Meter lange Glieder an sechs Pylonen und massiven Widerlagern an beiden Uferseiten. Seitliche Eisenträger und Holzpfeiler dienen seit 1930 als Stützen. Die ursprüngliche Konstruktion blieb jedoch erhalten.

31 Weinstadel

Der Weinstadel zählt zu den schönsten Gebäuden Nürnbergs. Zwei Fachwerkgeschosse kragen über dem Erdgeschoss aus Sandsteinquadern vor. An der Stirnseite zur Pegnitz befinden sich Holzgalerien mit metallenen Wasserspeiern, zum Henkersteg hin eine Brücke mit Wehrgang. Im 13. Jh. verlief an dieser Stelle die „vorletzte Stadtbefestigung“, die hier durch eine Pegnitzüberbrückung die beiden Stadtseiten miteinander verband.

In dem 1446/48 errichteten Siechenhauswaren Leprakranke untergebracht. Drei Tage lang durften sie während der Karwoche in der Stadt bleiben und erhielten – neben Essen und Kleidung – auch eine ärztliche Untersuchung.

Ab ca. 1571 diente der Bau als Weinlager, später als Arbeits- und Spinnhaus und Unterkunft für arme Familien. 1950 Umbau zum Studentenwohnheim; seither ist die innere Baustruktur kaum mehr zu erkennen.

32 Unschlittplatz

An der Westseite des Unschlittplatzes stehen drei Häuser (Nr. 8–12, s. Abbildung), die in ihrem Kern aus dem 16. und 17. Jh. stammen. Sie wurden in den Jahren 1976–81 von den „Altstadtfreunden“ vor dem Abbruch gerettet und restauriert.

Historische Bedeutung und Berühmtheit erlangte der Platz 1828, als hier erstmals der rätselhafte Kaspar Hauser mit einem Briefkuvert auftauchte, das ihn als Findelkind auswies (Gedenktafel am Haus Nr. 8).

33 Unschlitthaus

1491 von Hans Beheim d. Ä. erbaut. Der Bau gehört zu den sieben Kornhäusern (Stadtwappen an der Hausecke), die der Rat im 15. Jh. errichten ließ. 76 Dachluken sorgten für die Belüftung der Kornböden. Seinen Namen erhielt es von dem 1562 hier untergebrachten Unschlittamt. Das städtische Monopol verpflichtete die Metzger zur Abgabe allen Unschlitts (nicht genießbares Fett). Die Stadt verkaufte den geschmolzenen Talg von hier aus an andere Gewerbe weiter. Als Rohstoff für Kerzen, Seife, Wagenschmiere und Schuhwichse wurde Unschlitt bis ins 19. Jh. genutzt. Heute dient das Gebäude als Amtsgebäude und Leihhaus. Die Westseite schmückt ein Wandbrunnen mit der bronzenen Maske des „Hiserlein“ (14. Jahrh., Original im Germanischen Nationalmuseum).

34 Henkersteg

1457 als Holzsteg errichtet. Vom 16.–19. Jh. wohnte im Turm und dem gedeckten Wehrgang über der Pegnitz der Henker. Nach dem Hochwasser von 1595 wurden drei Stadtmauerbögen über dem südlichen Pegnitzarm abgerissen und durch den hölzernen, ziegelgedeckten Henkersteg (1954 rekonstruiert) ersetzt.

Der Scharfrichter musste innerhalb der Stadt „abgesondert“ wohnen, da seine Tätigkeit als „unehrlich“ angesehen wurde. So fürchteten die Bürger bis zur Zeit der Aufklärung jeglichen körperlichen Kontakt mit dem Henker, aus Sorge, dadurch als „unehrlich“ infiziert und somit aus der christlichen Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden.

Flussaufwärts sind die barocke Karlsbrücke von 1728 sowie die aufziehbaren Fischkästen zweier ehemaliger Fischerhäuser zu sehen.

35 An den Fleischbänken

Im Mittelalter verkauften hier die Metzger nach Fleischsorten getrennt ihre Waren. 1419 wurde eine hallenartige Überdachung errichtet (altes Fleischhaus), die 1570/71 durch einen Neubau aus Sandstein ersetzt wurde.

Die Nutzung der Fleischbänke wurde alljährlich zu Mittfasten unter den Metzgern ausgelost (Metzgerbankziehen).

Das Ochsenportal diente als Eingangstor zum Fleischhaus. Die lateinische Inschrift lautet: „Alles hat seinen Ursprung und Anfang, doch siehe, der Ochse, den Du hier erblickest, ist nie ein Kalb gewesen“.

Das Gebäude wurde 1945 zerstört und später als städtisches Ämtergebäude auf den Grundmauern des Altbaus wiederaufgebaut.

Adressen

Tourist-Info:

Hauptbahnhof (Tel. 233-6132)
Hauptmarkt (Tel. 233-6135)

Congress- und Tourismuszentrale

Frauentorgraben 3, 90443 Nürnberg
Tel. (09 11) 233-60, Fax 233-6166
www.tourismus.nuernberg.de
e-mail: tourismus@nuernberg.de

Museen der Stadt Nürnberg

Tucherschloss, Hirschelgasse 9–11. 90317 Nürnberg
Tel. (09 11) 231-5421, Fax 231-5422
e-mail: museen@stadt.nuernberg.de

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

Straße d. Menschenrechte, Kartäusergasse 1
90105 Nürnberg
Tel. (09 11) 133-10, Fax 133-1200
www.gnm.de, e-mail: info@gnm.de

Kunst- und kulturpädagogisches Zentrum im Germanischen Nationalmuseum (KPZ)

Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg
Tel. (09 11) 133-1238; Fax 133-1318
www.kubiss.de/kpz, e-mail: kpz@kubiss.de

Neues Museum
Staatliches Museum für Kunst und Design

Luitpoldstraße 5, 90402 Nürnberg
Tel. (09 11) 240-2020, Fax 240-2029.
www.nmn.de

DB Museum im Verkehrsmuseum Deutsche Bahn AG

Lessingstraße 6, 90443 Nürnberg
Tel. (09 11) 219-3121, Fax 219-1249
www.dbmuseum.de

Museum für Post und Kommunikation

Lessingstraße 6, 90443 Nürnberg
Tel. (09 11) 230-880, Fax 230-8896
www.museumsstiftung.de

Altstadtfreunde e. V.

Obere Krämersgasse 16, 90403 Nürnberg
Tel./Fax (09 11) 24 13 93

Geschichte Für Alle e.V.

Wiesentalstraße 32, 90419 Nürnberg
Tel. (09 11) 33 27 35, Fax 3 78 85 11
www.geschichte-fuer-alle.de
e-mail: info@geschichte-fuer-alle.de

Impressum
Historische Meile Nürnberg

Carlo Jahn
Germanisches Nationalmuseum (GNM)
Kunst- und kulturpäd. Zentrum (KPZ)
Kartäusergasse 1
D-90402 Nürnberg

Tel. (0911) 1331-241 (vorl.)
Fax (0911) 1331-318
c.jahn.kpz@gnm.de

Redaktion, Gestaltung: Carlo Jahn
Herzlichen Dank für die Unterstützung an Nikolaus Bencker, Michael Diefenbacher, Herbert Liedel (Fotos), Erich Mulzer, Gerhard Preiß, Sally Slenczka (Übersetzung) sowie allen beteiligten „Stationen“.